

tern die Arbeit mit dem Buch. Für Gespräche mit dem Ehepartner, Familienangehörigen und Freunden eignet sich dieses Buch genauso wie als Grundlage für Gesprächskreise, Ehevorbereitungseminare oder sonstige Gruppenarbeit.

K. Jockwig

*Ich verwandle mein Leben in Sinn.* Erkennen und Bewältigen von Lebenskrisen. Mit Beiträgen v. Hermann LENZ, Katerina LIVERIOU und Gottfried GRIESEL. Wien 1985: Herder Verlag. 180 S., kt., DM 24,80.

Drei Psychologen befassen sich in diesem Buch mit den sog. Grenzsituationen des Lebens. „Gemeint sind Erfahrungen an der Grenze unseres Daseins wie die Dramatik des Kampfes und des Zufalls, der Liebe und des Leidens, der Schuld und des Todes.“ Sie können den Menschen in gefährliche Krisen stürzen. Sie können zu Resignation und Selbstverlust führen, aber als Entscheidungssituation auch „Aufbruch zu einem Mehr-Mensch-Sein“ bewirken. Der Psychiater H. Lenz (Linz) behandelt im ersten Beitrag „Grenzsituationen des Daseins in Dichtung und Wahn“. Die Psychoanalytikerin K. Liveriou (Salzburg) stellt in ihrem Beitrag „Der Mensch an der Grenze im Alltagsleben“ psychoanalytische Erwägungen und Erfahrungen vor. Der Pastoraltheologe G. Griesl (Salzburg) spricht über „Die vertikale Dimension“, d. h. er bringt ein, was die Theologie zu Grenzsituationen sagen kann und worin die Chancen einer Seelsorge in Zusammenarbeit mit den Humanwissenschaften bestehen.

H. J. Müller

DREWERMANN, Eugen – NEUHAUS, Ingrid: *Voller Erbarmen rettet er uns.* Die Tobit-Legende tiefenpsychologisch gedeutet. Freiburg 1985: Herder Verlag. 96 S., geb., DM 28,-.

Aus der Überzeugung heraus, daß für das Verständnis des tieferen, eigentlichen Sinns der biblischen Texte viel gewonnen wäre, wenn man sie liest, „wie man heute die ewigen Träume der Menschheit, voran die Mythen und Märchen der Völker, tiefenpsychologisch zu lesen und zu verstehen vermag“ (S. 5), sucht Drewermann die „innere Wirklichkeit“ des Buches Tobit zu ergründen. Die Personen der Tobit-Legende haben, historisch gesehen, nicht wirklich gelebt, aber, so Drewermann, „tiefenpsychologisch leben sie in einem jeden Menschen, und diese Ebene der Wirklichkeit muß man verstehen, um den Ort zu betreten, an dem Gott den Menschen nahe ist“ (S. 5). So entdeckt er tiefenpsychologisch in eben diesen Gestalten Grundformen menschlichen Selbst- und Welterlebens: ohnmächtige Angst und Blindheit, überdauernde Liebe, tödliche Einsamkeit, Mut und unerschütterliches Vertrauen auf Gott, Verzweiflung und allmähliches Reifwerden um Schutz und in der Begleitung Gottes. Dies letzte vor allem, Gottes Nähe auf den gefährlichen inneren Wegen des Menschen, arbeitet er theologisch überzeugend heraus. Beide Betrachtungsweisen, die psychologische und die theologische, erweisen sich, ohne jedes gezwungene Arrangement, nicht nur als miteinander vereinbar, sondern als komplementär und in dieser Gemeinsamkeit als „redliche“ Weisen der Erschließung eines biblischen Textes. Sicherlich ist die Grundaussage des Tobit-Buches – Gott führt den Menschen, das gläubige Volk trotz aller todbringenden Gefahren sicher zum Heil – auch mit der herkömmlichen historisch-kritischen Exegese zu eruieren; doch die vorliegende Hinführung zum Gehalt des Buches bezieht den Leser unmittelbar in das dramatische Geschehen mit ein und läßt erfahren, wie Gottes Wort, über die Zeiten gesprochen, in den Herzen der Menschen lebt.

M. Hugoth

### **Theologische Erwachsenenbildung und Katechetik**

MÜLLER, Peter: *Praxis der Erwachsenenbildung in der Gemeinde.* Situationen – Ziele – Planung – Organisation. München 1986: Kösel-Verlag. 167 S., kt., DM 29,80.

Es ist wohl weithin erkannt, daß Erwachsenenbildung eine wesentliche Aufgabe der Kirche in der heutigen Zeit ist, jedoch die Art und Weise, in der Erwachsenenbildungsveranstaltungen in Ge-

meinden oft vorbereitet werden, ist recht amateurhaft. Dies ist nicht zuletzt der Grund, warum in zahlreichen Gemeinden der Erwachsenenbildungsarbeit nur mäßiger Erfolg beschieden ist.

Hier Abhilfe zu schaffen, ist eines der Ziele des vorliegenden Buchs, das sehr gute Anregungen vermittelt, die aus jahrelanger Erfahrung herausgewachsen sind. Der Umfang des Werks (167 Seiten) sollte die für Erwachsenenbildung verantwortlichen Personen nicht von der Lektüre abschrecken. Der Inhalt wird Schritt für Schritt, verständlich und praxisnah dargeboten.

Die Mühe, das Buch durchzuarbeiten, lohnt sich.

J. Schmitz

GROM, Bernhard: *Methoden für Religionsunterricht, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung*. Düsseldorf 7. Aufl. 1985: Patmos Verlag i Gem. m. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 272 S., kt., DM 28,-.

Durch die Methoden in Erziehung und Unterricht sollen die Lernprozesse gezielt gefördert werden. Methoden bilden keinen Selbstzweck, sie müssen vielmehr den behandelten Inhalten und den angestrebten Zielen entsprechen. Sie sind die „Gestaltungsformen“ von Lernprozessen. Nun sind die Inhalte und Ziele religiöser Bildung sowie die Lernvoraussetzungen der Beteiligten sehr verschieden. Deshalb gibt es auch eine Vielfalt von Methoden, die differenziert anzuwenden sind.

Das vorliegende Methodenbuch des bekannten Professors für Religionspsychologie und Religionspädagogik an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München erscheint hier in siebter, überarbeiteter und erweiterter Auflage. In sieben Kapitel ist das Buch gegliedert. Diese behandeln Methoden der Einstimmung aufs Gruppengeschehen (I), der gruppenzentrierten Phase zur besseren Interaktion (II), der gemeinsamen Themenfindung (III), der Bewußtmachung von Voreinstellungen (IV), der Erarbeitung neuer Einsichten (V) sowie Methoden der Ausdrucksgestaltung. Das siebte Kapitel behandelt Methoden zur Bibelarbeit. Der Autor ist sich bewußt, daß in diesem Methodenbuch Methoden der Wiederholung und Einprägung des Gelernten sowie solche der Erfolgskontrolle und Benotung nicht eigens behandelt werden. Grom strebt mit seinem Buch vor allem zwei Ziele an; er will zum einen in einzelnen Schwerpunkten gleichzeitig gruppen-, unterrichts-, medien- und lernpsychologische Gesichtspunkte berücksichtigen, zum andern möchte er „Methoden verschiedener Herkunft nicht nur übernehmen, sondern auch auf die spezifischen und vielseitigen Erfordernisse ethisch-religiöser Ziele und Themen ausrichten“ (13). Wenn man auch den Eindruck haben kann, daß der Autor Methoden mit affektiver Wirkungsrichtung bevorzugt, so geht es ihm doch durchgehend um ein ganzheitliches Lernen in der ständigen Verbindung von Erleben, Reflexionen und Verhalten. Bei der Behandlung der Verfahren wird sowohl der schulische Religionsunterricht als auch die außerschulische Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen berücksichtigt. Ein Literaturverzeichnis sowie eine „systematische Suchhilfe“ vom „Thema zur Methode“ vervollständigen dieses sehr zu empfehlende Arbeitsbuch.

K. Jockwig

EMEIS, Dieter: *Jesus Christus – Lehrer des Lebens*. Katechetische Christologie. Freiburg 1985: Herder Verlag. 200 S., kt., DM 19,80.

Die Weitergabe des Glaubens als zentrale Aufgabe der Pastoral rückt heute immer stärker ins Bewußtsein. Dabei steht die Frage nach der Mitte der zu bezeugenden christlichen Botschaft am Ausgangs- und Zielpunkt der religionspädagogischen Überlegungen. Die Mitte der christlichen Botschaft ist Jesus Christus. Dies dem Menschen unserer Gesellschaft zu vermitteln, ist das durchgehende Ziel vorliegender Veröffentlichung. Die Wahrheit, die Jesus Christus als Weg Gottes zum Menschen und als Weg des Menschen zu Gott das erfüllte Leben selbst ist, soll der Mensch als seine Lebenswahrheit erkennen und leben.

Die Vielzahl christlicher Lehrinhalte haben deswegen ihren Ursprung und ihr Ziel im Geheimnis Jesu Christi. Es geht dem Religionspädagogen darum, dem Menschen aufzuzeigen, daß seine Sehnsucht nach Leben ihre Erfüllung im lebendigen Glauben an Jesus Christus findet. Vom Verständnis Jesu Christi her gesehen ist demnach Katechese „Handeln im Dienst des Gelingens menschlichen Lebens“ (22), weil Jesus Christus in seiner Person die „Anthropozentrik Gottes“ bezeugt.